Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 2 (1902)

Heft: 24

Anhang: Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 24

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 24.

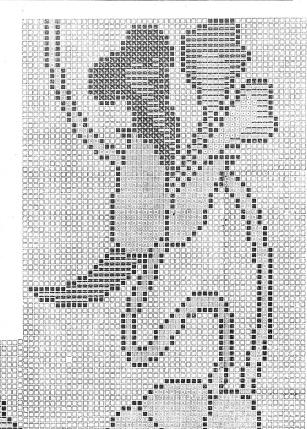


21. Balkon- oder Gartentischdecke mit Krengstickerei.

Siehe die nebenstehenden Typenmuster.

Von kräftiger, fars benfreudiger Wirkung ist das für diese Decke verwendete hübsche Kreffenmufter. Es ift

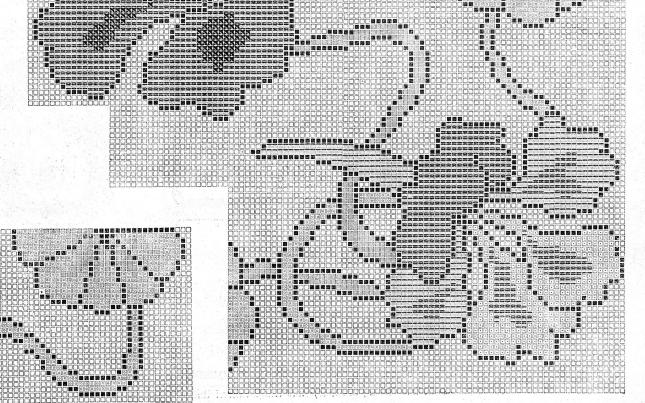
Kressenmuster. Es ist mit Frisgarn in grünen und gelben Tönen ausgesührt und mit schwarzer Umrandung begrenzt. Als Fond dient éccusarbiger Ardastoss don 170cm im Geviert. Die Ergänzungsfigur (unten links) ist dem Thens muster oben rechts



anzusetzen. Mit der Blattmitte schließt ein Liertel des Mufters ab, welches bon der Mitte aus entgegen=

gesetzt gearbeistet wird. Ein 3 cm breiter Saum umgibt die Decke.

- fchwarz;
- a bunkelgelb;
- 11 brittes gelb;
- al zweites gelb;
- helles gelb;
- untelgrün;
- B hellgrün;



Miscellen.

Gefundheits= und Arantenpflege. Die wichtigften Berhaltungsmaßregeln bei ber Behandlung mit Baffer : Die Bidel oder Packungen bestehen aus einem naffen Tuch (aus lose ge= webter Rohseide, Leinen= oder Baumwollenstoff) und einem wollenen Tuche, (am besten aus didem, weichem Flanell). -Bafferdichte Einlagen find nicht zweckmäßig. — Das naffe Tuch wird um den betreffenden Körperteil gelegt und das wollene barüber gewidelt; ber Widel muß glatt anliegen. Man handle dabei schnell, weil dann der Kälteschauer rasch vorübergeht. Der Wollstoff muß etwas breiter sein als das nasse Tuch, damit er letteres vollständig bedeckt und eine durch Verdunftung ftarke Abkühlung verhindert. — Das Wolltuch ift um den betreffenden Rörperteil fest anzuziehen, jedoch um die Bruft nur fo, daß die Atmung nicht beinträchtigt wird und mit Sicherheitenabeln gu befestigen, nicht mit Banbern, benn diefe verursachen Gin= ichnurung und hemmen ben Blutumlauf in bem eingewickelten Rörperteil. — Ralte Wickelungen follen nur an vollständig warmen Rörpern vorgenommen werden, vor allem muffen die Füße gut warm fein. — Die Bickel follen späteftens nach 10 bis 15 Minuten warm geworden sein, andernfalls find fie nachteilig. Es ift bann beffer, fie fofort abzulegen, die haut zu trodnen und fich gut zuzudeden. — Berfonen, die wenig Eigenwärme haben, muffen für recht ftarke Umhullung des naffen Tuches mittels Flanell sorgen. Die Wickel find im allgemeinen erft unmittelbar vor einer fühlen Abmaschung ober einem Bade abzulegen. — Nach der Abwaschung ober bem Babe lege man sich wieber 1/4 oder 1/2 Stunde lang zu Bette oder gebe fpazieren, ober treibe Zimmergymnaftit. Wenn fühle Baschungen ober Bader ohne vorherige Wicklungen verordnet find, fo muß der Rorper, besonders die Fuffe, vollständig warm fein.

Bur Psychologie der Thränen. In der "Revue" wirft Camillie Welinand die Frage auf, warum man eigentlich weint. Wan weint, weil man traurig ist, man weint aus Freude, man "lacht Thränen", man weint ohne Verstand. Wie kommt es daß dieses selbe Phänomen der "Drüsenphysiologie" so verschiesene Geisteszustände begleitet? Das Problem ist nicht leicht; man weint beim Abschien einer Zwiedel und man weint beim Abschied, und doch ist zwischen diesen beiden Ereignissen keiners lei Uehnlichkeit. Bei dieser verwickelten Frage sucht Melinand nun Unterscheidungen zu machen. Sehr viele Thränen tressen mit einer "Abspannung, die auf eine schmerzhafte Bewegung

folgt", zusammen; die von der Zwiebel erregten find bagegen gang einfach und mechanisch. Andere Thränen find etwas frei= willig, etwas, aber doch nicht völlig heuchlerisch. Melinand faßt nun die Thränen als "Sprache" bes Schmerzes und Mitleides auf, als eine mehr oder weniger spontane, oft trügerische Sprache. "Die Thränen find fo ein Mittel, um die Sympathie und das Mitleid, bisweilen sogar die Silfe Anderer anzuflehen, fie sind eine zurucgehaltene, aber doch beredte Sprache. Gewiß fagt man (wenn man tein Seuchler ift) nicht mit kalter Ueberlegung zu sich selbst: "Ich will weinen, um die Zuschauer zum Mitleid zu bewegen", aber halb bewußt ist das der Zweck, den man befolgt. Und selbst wenn der Schmerz sehr heftig ist und genügen würde, um Thränen hervorzurufen, entschließt man sich manchmal, zu weinen; es thut einem nicht leib, daß man weint, damit es Jeder sehr wohl weiß. Das ist der gewöhnlichste Sinn dieser Thränensprache. Manchmal hat sie auch einen anderen Sinn; die Thränen bedeuten ungefähr: "Ich teile euren Schmerz, ich bin durch Mitgefühl für Sie fehr bewegt." Es handelt sich hier um Thränen, die wir nicht um unser eigenes Schicffal, sondern um bas Schicffal Underer vergießen : Thränen der Rührung, Thränen des Mitleides. Sie erklären fich felten nur aus der heftigfeit der Bewegung ; man muß bie Absicht ober bas Bedürfnis feben, biefe Rührung auszudrücken. Es ift immer eine Sprache; eben waren fie eine Berausforde= rung bes Mitgefühls, jest find fie ein Beugnis bes Mitgefühls."



Unefdoten.

- 1. Gine Dame, welche für Notleidende kollektierte, bat einen reichen Geizhals um eine milde Gabe. "Ich habe nichts", erwiderte dieser barsch. "Nun denn, so nehmen Sie", entgegenete die Dame, indem sie ihre offene Börse hinstreckte, "ich kollektiere ja für Bedürftige."
- 2. Ein Monarch aus dem Mittelalter machte einst, sein Söhnchen auf dem Rücken, auf allen Vieren einen Spaziergang durch sein Zimmer. Plöhlich tritt der spanische Gesandte ein. Der König fragte, ohne seine Stellung zu verändern, "Mein Herr, haben sie auch Kinder?" "Ja, Majestät." "Run in diesem Falle darf ich meinen Gang durch das Zimmer beendigen."

Redaktion: Frau A. Biniftorfer, Sarmenftorf (Nargau).

eltere, alleinstehende oder erholungsbedürftige Personen sinden sür kürzere oder längere Zeit im Kloster Muri (Narg.) à Franten 1. 50 per Tag Pension. Herrliche Lage, alles neue geräumige Zimmer, gute Berpstegung durch ehrn. Schwestern von Menzingen. Angenehmer Sommerausenthalt für Federmann. Gleichzeitig sei das Sprachensinstitut mit Realschule, borad zum Zwecke Bordereitung für Post- und Sisendahndienst, handel und das praktische Leben, daselhst angelegentlich empfohlen.

209

Jos. Kenich, Pfarrer.





Mädchenföpfe

hiibsche u. minderhiibsche. Rag der Natur gezeignet von **

— Preis 70 Cts. — zeichnet von ***
Bu beziehen durch die Buch= & Runftdruckerei Union, Solothurn.

Cognobt



nach Wohlen ein tüchtiges, durchaus braves Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Gute Behandlung und guter Lohn werden zugesichert.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

^^^^^^^^